Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Geb

Heute Illustrierte Beilage

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 119 — Freitag, den 25. Mai (Wonnemond) 1934 — 33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Auf den Spuren des Zarismus.

Blättern wir einmal ein bißchen in der Erinnerung herum! Da ist, vor 12 Jahren, in Genua eine Konferenz der alliierten Mächte, Deutschlands und Rußlands, sowie noch eine Reihe anderer Staaten beieinander. Für England ist Lloyd George da, für das damals noch nicht faschistische Italien Facta und für Frankreich der — Vorsitzende der Reparationskommission Barthou, außerdem Minister im Kabinett Poincaré. Über die Friedensverträge, die deutschen Zahlungsverpflichtungen und die Abrüstungsfrage darf nicht gesprochen werden. Die Alliierten, vor allem Barthou, verhandeln mit den Russen, wollen die Sowjetregierung anerkennen, verlangen aber dafür auch die Anerkennung der zaristischen Schulden, also aller Verpflichtungen dieser Art bis 1917. Man sucht Rußland zu ködern dadurch, daß es doch von Deutschland eine — Kriegsentschädigung fordern könne auf Grund von Versailles, außerdem den Verzicht auf jede Entschädigung für zerstörtes deutsches Eigentum in Rußland; die russische Regierung solle alsdann ihre Forderung an Deutschland einem Dritten — lies: Frankreich — zedieren. Man warb, schmeichelte, versprach und drohte, — aber die Russen haben nein gesagt, schlossen vielmehr mit der deutschen Delegation zwei Tage später den Vertrag von Rapallo ab, der alle gegenseitigen Kriegsansprüche strich und die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen wiederherstellte. Das war des aufs höchste bedrohten Deutschlands Gegenzug: von ihm als der ersten Macht war Sowjetrußland anerkannt. In Genua gab es einen furchtbaren Skandal, und die alliierten Staatsmänner schimpften wie die Marktweiber; Herr Barthou, der sein Gespinst zerrissen sah, warf den Deutschen schlankweg Lügen vor, was deutscherseits erfreulicherweise nicht ohne scharfe Erwiderung blieb. Man beschuldigte uns — ausgerechnet uns von den Alliierten niedergetretene Deutsche! — des Verrats an der europäischen Solidarität und andern mehr oder weniger schönen Dingen. Poincaré tobte ein paar Tage später und drohte bereits mit einem „selbständigen Vorgehen" Frankreichs, wenn die Reparationskommission, also Herr Barthou, eine deutsche „Verfehlung" feststelle. Was ja drei Vierteljahr später auch wunschgemäß erfolgt ist! Aber der Vertrag von Rapallo blieb bestehen, wurde verlängert und ist noch heute offiziell „in Kraft". Das vom Zaren Nikolaus II. zerrissene Band zwischen Deutschland und Rußland war wiederhergestellt und hielt lange Jahre hindurch.

Sicherlich hat sich der heute 72jährige Barthou damals nicht träumen lassen, daß er zwölf Jahre später, jetzt in Genf bei einer Konferenz des Völkerbundsrats, den Moskauer Volkskommissar für das Auswärtige erst zu einer langen Geheimunterhaltung bei sich sehen und ihn dann beim Abschied wie einen lieben Freund ostentativ sogar bis auf die Straße herunterbegleiten würde! Daß die Sowjetregierung, die ferner so oft den Völkerbund als eine Institution des „kapitalistischen Imperialismus" titulierte oder titulieren ließ, nun selbst den Eintritt in diesen Bund und damit den festeren Wiederanschluß an die Westmächte anstrebt, wie ihn der Zarismus in den ersten anderthalb Jahrzehnten unseres Jahrhunderts erreicht hatte — gegen Deutschland! Aus der früheren Bekämpfung und Verwerfung des Versailler Diktats ist man in Rußland gerade in letzter Zeit zu einer unzweideutigen Bekämpfung aller der Staaten gekommen, die in jenem Vertrag das dauernde und schwerste Hindernis einer Befriedung Europas und den Grund für all das sehen, was auf diesem Europa an Unheil lastet. Man wendet sich in Moskau gegen diese „Friedensstörer"! Vor jetzt 20 Jahren hat man es in Petersburg, aber auch in Moskau, dem Sitz des Panslawismus, schon einmal getan, und damit war Deutschland gemeint, — damals, als in seinem Organ der russische Kriegsminister einen Artikel veröffentlichte mit der Frage an die Alliierten im Westen: „Wir sind bereit; ihr auch?"

Geschichtliche Parallelen zu ziehen, ist meist sehr bedenklich; denn das Antlitz der Erde ändert sich unablässig. Nur das eine sei erwähnt: Der Bolschewismus hat seine schwerste Niederlage in Deutschland erlitten, und die verzeiht er uns nicht! Sein Gegenzug ist aber nicht nur das Streben zum Eintritt in den Völkerbund, sondern — auf den Spuren des Zarismus — ein enges Bündnis mit Frankreich und der Kleinen Entente. Wenn man will, so kann man die Parallele fortsetzen: Wie vor dem Kriege, so zeigt auch jetzt England nach außen hin eine zögernde, sozusagen mit Einwänden gespickte Haltung. In Paris aber bezeichnet man es „als kein Geheimnis mehr, daß Rußland mit Frankreich und der Kleinen Entente einen gegenseitigen Beistandspakt abschließen wolle", — selbstverständlich zur „Verstärkung der internationalen Sicherheit".

Bolschewismus und französischer Hochkapitalismus in rasch wachsender Freundschaft, und darüber breitet Herr Barthou segnend dieselben Hände, die er vor zwölf Jahren drohend gegen das „lügnerische" Deutschland erhob, weil dieses gegen den Willen des antibolschewistischen Europas mit Rußland als Macht zu Macht paktiert hatte, — nun, Zar Nikolaus II. hat es sich ja auch ruhig mit angehört, daß 1914 Poincaré bei seinem Besuch in St. Petersburg mit den revolutionären Klängen der französischen Staatshymne, der „Marseillaise", begrüßt wurde!

Dr. Pr.

Frohe Kunde aus der Arbeitsschlacht

640000 Beschäftigte mehr.

Der Erfolg des einen Monats April.

Nach den neuesten Ergebnissen der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bearbeiteten Krankenkassenmitgliederstatistik hat die Beschäftigtenzahl im April um rund 640 000 zugenommen. Damit ist ein Beschäftigtenstand von 15 326 000 erreicht, der um 2 628 000 über der Vorjahrsziffer vom gleichen Stichtag und um 3 839 000 über dem Tiefstand der Beschäftigung im Januar 1933 liegt.

Deutlicher noch als in der Entwicklung der Arbeitslosenzahl kommt der große Erfolg der Arbeitsschlacht in den Beschäftigtenziffern zum Ausdruck. Die Arbeitslosenzahl ist vom Jahresbeginn bis Ende April um 1 450 000 gesunken, die Beschäftigtenziffer hingegen um 2 039 000 gestiegen. In keinem Jahre, auch nicht in dem konjunkturgünstigen 1929, ist die Beschäftigtenziffer in den ersten vier Monaten des Jahres in einem derartigen Umfange gestiegen wie im Jahre 1934.

Die Zunahme der Beschäftigtenziffer war besonders groß im März (plus 720 000) und im April (plus 639 000), in dem die Arbeitslosenzahl um 574 000 und 190 000 gefallen ist. Insgesamt ist

die Beschäftigtenziffer in diesen beiden Monaten um 595 000 mehr gestiegen

als die Arbeitslosenziffer zurückgegangen ist. Dies zeigt, daß in den Frühjahrsmonaten zahlreiche Volksgenossen, die den Winter über ohne versicherungspflichtige Beschäftigung waren, aber durch selbständigen Erwerb oder durch Arbeit in der Familiengemeinschaft ohne Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt sich durchgeholfen haben, teils in der Wirtschaft Beschäftigung gefunden haben, teils zu den Arbeitsämtern gekommen sind, um sich als Arbeitsuchende eintragen zu lassen in der berechtigten Hoffnung, bei Besserung der Beschäftigungslage auf dem Wege über die Arbeitsvermittlung der Reichsanstalt eine Beschäftigung zu finden.

Die gegenüber der Abnahme der Arbeitslosenziffer besonders starke Zunahme der Beschäftigtenziffer im April läßt ferner den Schluß zu, daß die Wirtschaft für die Jugendlichen, die Ostern aus der Schule entlassen sind, in erfreulichem Maße aufnahmefähig war und daß es bereits im April gelungen sein muß, einen großen Teil dieser Jugendlichen in das Wirtschaftsleben einzugliedern.

Französische Blamagen an der Saar.

Die französischen Kreise im Saargebiet und weiter westlich sind auf alle Weise bemüht, noch vor der Abstimmungszeit Komplikationen und, wenn irgend möglich, Streitfälle zu schaffen. Man will durchaus Gründe für die Aufstellung einer „internationalen" Polizeitruppe im Saargebiet herbeischaffen.

Da sind jetzt aus einer französischen Domanialschule des Saargebietes Akten gestohlen worden. Großes Geschrei der Pariser Presse: die Saarpolizei reiche nicht aus, es sei eine „neutrale" Polizeitruppe dort nötig. Jetzt hat sich herausgestellt, daß

die Diebe drei naturalisierte Franzosen

sind, die in sehr vertrautem Verhältnis zu der Leitung der französischen Grubenverwaltung stehen und auch Unterschlagungen auf dem Kerbholz haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich also bei dem Diebstahl um eine bestellte Arbeit.

Daß die Saarbevölkerung keinerlei fremde Polizei braucht, haben schon die seit der widerrechtlichen Besetzung vergangenen 15 Jahre und die während dieser Zeit von den Saardeutschen geübte strenge Disziplin auch gegenüber schwersten Provokationen zur Genüge bewiesen. Das hat sich auch bei der Pfingsttagung der roten „Sportler" in Saarbrücken, einer rein politischen Kundgebung, erneut gezeigt. Obwohl den Saardeutschen jede Kundgebung verboten wird und diese rote Demonstration also eine

besonders schwere Herausforderung

darstellte, hat sich niemand zu einer unbedachten Äußerung oder einer Tätlichkeit gegen den roten Janhagel hinreißen lassen. Die deutsche Bevölkerung begegnete der Provokation „mit musterhafter Nichtachtung", wie es die „Saarbrücker Zeitung" mit Recht nennt.

Nicht weniger beweiskräftig ist ein fast heiterer Vorfall in Saarlouis. Vor einer französischen Reisegesellschaft erläuterte dort der französische Führer die Geschichte der Stadt und schloß mit der Unverschämtheit: „Saarlouis war, ist und bleibt französisch!" Ein deutscher Student übersetzte den deutschen Zuschauern der Szene die Worte. In kürzester Zeit hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, eine Musikkapelle fand sich schnell dazu, vaterländische Weisen ertönten, und während Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied und Saarlied über den Platz brausten, kamen

überall aus den Fenstern ringsum die deutschen Fahnen heraus,

dazu ein breites Schriftband: „Die Saar bleibt deutsch!"

Fluchtartig verschwand die französische Reisegesellschaft angesichts dieser Bekundung des Volkswillens in ihren Autos. Während sie davonfuhren, spielte die deutsche Kapelle: „Muß i denn, muß i denn zum Städt'le hinaus ...", und alle Deutschen hatten begreiflicherweise ein vergnügtes Lachen auf dem Gesicht.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, zum Vortrag.

*

Der preußische Ministerpräsident Göring ist, von Athen kommend, in Budapest eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich Mitglieder der ungarischen Regierung sowie die deutsche Gesandtschaft eingefunden.

*

Die Tagesordnung der am 30. Mai beginnenden 80. (außerordentlichen) Tagung des Völkerbundsrates enthält vorläufig folgende drei Punkte: 1. Der Streit zwischen Bolivien und Paraguay. 3. Vorbereitende Maßnahmen im Hinblick auf die Volksabstimmung im Saargebiet. 3. Zwischenfälle an der ungarisch-südslawischen Grenze.

*

Sämtliche Angehörigen der ehemaligen Formationen des Oberleutnants Raben (Freikorps Raben) werden aufgefordert, ihre Anschrift an Pg. Ernst Evers, Hamburg 11, Mönkedamm 7 (Fernruf 361791) zwecks Teilnahme am Treffen der Freikorpsverbände bei Burg Saaleck bei Kösen am 3. Juni 1934 oder bei späterer Gelegenheit umgehend anzugeben.

*

In Salzburg wurden in der Nacht vier Böller zur Explosion gebracht, von denen einer in der Nähe des erzbischöflichen Palais explodierte. Durch die Explosion wurde erheblicher Sachschaden verursacht.

*

Mit 3600 Mandatsstimmen gegen 237 hat der Parteitag der französischen Marxisten in Toulouse eine Entschließung angenommen, wonach es Pflicht der Partei sei, sich im Zustand der Mobilisierung zu betrachten, um ihre eigene Existenz gegen faschistische Angriffe zu verteidigen und die Verteidigung all des zu organisieren, was der Faschismus bedrohe. Die Ortsgruppen sollten ihre Schutzabteilungen und Jugendabteilungen ausbauen, um die marxistische Propaganda ihrer Organisation und um ihre Angehörigen zu schützen.

*

Bei einem im ganzen Lande Palästina durchgeführten siebenstündigen Proteststreik der Juden gegen die Beschränkung der Einwanderung ist es verschiedentlich zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, in deren Verlauf 40 Personen verletzt wurden. Auch in Jerusalem haben sich einige Zwischenfälle dieser Art ereignet.

Die Post in neuen Farben.

Die Deutsche Reichspost wird künftig für alle im Postdienst verwendeten Kraftfahrzeuge, Pferdepostwagen, Handwagen und Bahnsteigkarren die Farbe der nationalsozialistischen Bewegung verwenden. Die Fahrzeuge erhalten daher, sobald die Erneuerung des alten Anstrichs notwendig wird, den neuen roten Anstrich. Außerdem wird bei den Kraftomnibussen, Personenanhängern und Landkraftwagen der bisherige Reichsadler durch das Hoheitsabzeichen der NSDAP. und die Aufschrift „Reichspost" durch „Deutsche Reichspost" ersetzt. Das Dach der Fahrzeuge wird elfenbeinfarbig, die Kotflügel, Trittbretter usw. werden schwarz lackiert.

Ähnlich wie die Wagen der Reichspost erhalten auch die Briefkasten und Wertzeichengeber, später auch die Fernsprechhäuschen die rote Farbe. Mit der Änderung des Anstrichs wird in Berlin, München und Nürnberg begonnen werden. Die Postscheck- und Luftpostbriefkasten behalten ihre bisherige Farbe.

Keine Lohnzuschüsse aus öffentlichen Mitteln!

Ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder wendet sich der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichswirtschaftsminister

gegen die Versuche örtlicher oder regionaler Stellen, Neueinstellungen von Arbeitslosen in der Privatwirtschaft durch Gewährung von Lohnbeihilfen aus öffentlichen Mitteln zu fördern.

Durch ein solches Verfahren würden keine zusätzlichen Absatzmöglichkeiten und somit — gesamtwirtschaftlich gesehen — auch keine zusätzliche Arbeitsgelegenheit geschaffen, vielmehr trete nur eine ungesunde Verschiebung der Wettbewerbsgrundlagen zugunsten der mit Zuschüssen bedachten Betriebe ein. Den durch die Lohnbeihilfen ermöglichten Neueinstellungen ständen also Entlassungen in anderen Bezirken, in denen keine Lohnbeihilfen gezahlt würden, gegenüber. Auch sei es zweifelhaft, ob das Verfahren wirklich eine Entlastung der beteiligten Fürsorgeträger mit sich bringe, da im Einzelfall nicht einwandfrei entschieden werden könne, ob die Ein-

stellungen nicht auch ohne die Gewährung von Lohnbeihilfen erfolgt wären.

Aus diesen Gründen ersucht der Reichsarbeitsminister die Regierungen der Länder, Versuchen mit Lohnbeihilfen aus öffentlichen Mitteln in jedem Fall entgegenzutreten.

Schwur der Jugend am Deutschen Eck.

Zum Abschluß der VDA.-Tagung.

Mit einer einzigartigen Feierstunde am Deutschen Eck, zu der sich 15 000 Jungen und Mädel vom VDA. aus allen deutschen Gauen eingefunden hatten, fanden die großen VDA.-Tagungen ihren Abschluß.

Oberbürgermeister Wittger führte in seiner Begrüßungsrede u. a. aus, hier auf geschichtlichem Boden wollen wir es aussprechen, daß wir uns nicht ehrlos machen lassen. Kreisführer Rang vom VDA. erklärte, die Erneuerung des Reiches müsse ausgehen von der Erneuerung des Volkstums, und diese Volkstumsarbeit zu pflegen, sei die eigentliche Aufgabe des VDA. Der Gebietsführer der HJ., Karbach, führte aus, die Saar möge beruhigt sein. Hinter dem Führer stehe eine neue deutsche Jugend, sie kenne ihr Ziel, und dem Führer gelobe sie: „Unsere Kraft gehört Deutschland, nichts als Deutschland."

Zum Schluß sprach noch ein Volksgenosse von der Saar. Die Hände der Zehntausende reckten sich zum Schwur, und wie von einem gewaltigen Sprechchor klangen die Worte hinaus in die Nacht: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr."

Aufträge an bildende Künstler und Kunsthandwerker!

Eine Bitte des Reichspropagandaministers an die Bauverwaltungen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt eine an die Bauverwaltungen des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts ergangene Bitte bekannt, in der es heißt:

Die sogenannte „neue Sachlichkeit" verzichtete auf die Mitwirkung der bildenden Kunst und des künstlerisch schaffenden Handwerks und nahm damit den deutschen Kulturschaffenden die Möglichkeit, an den großen Aufgaben der Baukunst den künstlerischen Ausdruck des Volksganzen mitzuformen. Die nationalsozialistische Regierung hat die Aufgabe, hier Wandel zu schaffen und dem kunst- und kulturschaffenden Menschen wieder Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeit zu gewähren. Zur Erreichung dieses Zweckes müssen die Bauverwaltungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden voranschreiten und durch ihr Beispiel anregend auf die privaten Bauherren wirken.

Ich halte es hierbei für unerläßlich, daß bei allen Hochbauten (Neu-, Um- und Erweiterungsbauten) des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechtes und der Körperschaften, bei denen Reich, Länder oder Gemeinden die Aktienmehrheit oder die Mehrheit der Geschäftsanteile besitzen, grundsätzlich

ein angemessener Prozentsatz der Bausumme für die Erteilung von Aufträgen an bildende Künstler und Kunsthandwerker

aufgewendet wird. Ich bitte ferner Vorsorge zu treffen, daß das mit dem Bau verbundene oder innerhalb des Baues angebrachte Kunstwerk nicht um seiner selbst willen als zwecklose Zutat, sondern sinnvoll in Beziehung zu dem Zweck des Gebäudes, zu den örtlichen Begebenheiten und zur Umgebung gebracht wird. Ich bitte endlich, mir zum 1. September 1934 mitteilen zu wollen, welche Bauten bis zu diesem Datum seit Beginn des Etatsjahres 1934 in Angriff genommen wurden und welcher Prozentsatz hierbei für die künstlerische Durchdringung und Gestaltung des einzelnen Bauwerkes aufgewendet wurde bzw. im Kostenanschlag vorgesehen ist.

Gauleiter Frauenfeld-Wien vor der Münchener Presse.

Gauleiter Frauenfeld-Wien gab Vertretern der Münchener Presse eine Unterredung über seine Tätigkeit in Wien sowie insbesondere über seine „Flucht" in Gemeinschaft mit seinem Stellvertreter nach Deutschland.

Grundsätzlich, so führte Frauenfeld aus, müsse er sagen, daß das in der Presse gebrauchte Wort „Flucht" in keiner Weise zutrifft. Er habe sich auf freiem Fuße befunden, sei zu keiner Strafe verurteilt, sondern lediglich in Wien festgelegt gewesen, habe die Stadt nicht verlassen dürfen und ein Verbot jeglicher Parteitätigkeit gehabt. Vom 10. Januar an sei er in Wöllersdorf gewesen. Dort sei er wie alle Insassen seiner Baracke an der Ruhr erkrankt. Als letzter sei er nach zwei Monaten aus dem Spital entlassen worden. Vor die Polizei gebracht, habe er den Befehl erhalten, kein Telephon und

kein Auto zu benutzen sowie jedes Verlassen seiner Wohnung der Polizei mitzuteilen, also eine nach der österreichischen Verfassung völlig ungesetzliche Behandlung.

Das sei aber gerade der gewöhnliche Zustand in Österreich, daß man nicht wisse, was gesetzlich und was ungesetzlich sei. Nochmals betone er, daß er nicht geflohen sei; er habe gar nicht fliehen können, da er ja nicht verhaftet gewesen sei, und er habe nur vergessen, sich bei der Polizei abzumelden. „Wir beide, Neumann und ich, sind ziemlich offen durch Österreich gereist, an vielen Orten von der Bevölkerung erkannt und gerade deshalb nicht selten unterstützt worden.

Wenn die Regierungsleute in Österreich reisen, dann müssen 300 Beamte zu ihrem Schutz aufgeboten werden, während wir höchstens einen Schutz vor der Begeisterung unserer Anhänger brauchen."

Erster Danziger Landesbauerntag.

In Danzig wurde unter gewaltiger Beteiligung der erste Danziger Landesbauerntag abgehalten. Auf der Tagung entwickelte Reichsobmann Staatsrat Meinberg die Grundsätze der nationalsozialistischen Bauernpolitik. Er ging ausführlich auf die Bedeutung des Erbhofgesetzes ein.

Hierauf sprach Senatspräsident Dr. Rauschning, der gleichzeitig landwirtschaftlicher Gaufachbearbeiter der NSDAP. ist, über die Danziger Bauernpolitik. Er bat den Reichsobmann, dem Reichsbauernführer zu melden, daß in Danzig Zehntausende von deutschen Bauern und Landarbeitern getreu die Wacht auf deutschem Boden halten.

Die Ausführungen beider Redner fanden den einmütigen und stürmischen Beifall der anwesenden Bauern und Arbeiter.

Zeltlager deutscher Kommunisten in Belgien.

In den Wäldern zwischen den belgischen Orten Meldert und Aalst wurde von der Gendarmerie eine großangelegte Razzia auf deutsche Kommunisten durchgeführt, die hier ein Zeltlager aufgeschlagen hatten. Es gelang der Gendarmerie, das Zelt aufzuspüren und unbemerkt zu umstellen. Mit vorgehaltenem Revolver drangen die Beamten in das Zeltinnere ein. Die Kommunisten griffen zu Hieb- und Stichwaffen und versuchten, die Polizeibeamten zu überwältigen. Die Beamten waren gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ein gewisser Schauffrach aus München-Gladbach wurde durch einen Armschuß verletzt. Die Verhafteten wurden nach Aalst transportiert. Sie richteten das Ersuchen an die belgische Behörden, nicht nach Deutschland abgeschoben zu werden.

Die Milliardenkredite für die französischen Rüstungen.

Die Befestigungen an der saarländischen Grenze.

Vor dem Heeresausschuß der französischen Kammer erstattete der Vorsitzende des Ausschusses, Oberst Fabry, Bericht über seine Reise in das Grenzgebiet,

wo eine Verteidigungslinie geschaffen

werden solle, um die bereits abgeschlossenen Arbeiten zu ergänzen und um vor allem die Lücke bei Montmedy zu schließen und die französisch-saarländische Grenze in Verteidigungszustand zu setzen. Der Ausschuß nahm noch von den Plänen für die

Errichtung von Kasematten

und für die großen Arbeiten zwischen Longuyon und Margut im Anschluß an das Waldgebiet der Ardennen und ferner längs der saarländischen Grenze Kenntnis. Die Kredite, über die der Ausschuß sich zu äußern hatte, betragen 1 Milliarde 175 Millionen Franc.

Erzherzog Eugen in Wien.

Die Gerüchte um die Wiederaufrichtung der österreichischen Monarchie.

Der über 70 Jahre alte Erzherzog Eugen, Vetter des Kaisers Franz Joseph, ist nach fünfzehnjährigem Aufenthalt in Basel in Wien eingetroffen.

Der ursprüngliche Plan, nach dem Begrüßungsfeierlichkeiten der Landeshauptleute und Bischöfe und der legitimistischen Verbände stattfinden sollten, war auf den besonderen Wunsch der Regierung aufgegeben worden.

Auf dem Westbahnhof in Wien hatte sich der Heeresminister, Fürst Schönburg-Hartenstein, mit mehreren Offizieren zum Empfang eingefunden. Auch die Legitimisten hatten ihre Anhänger zum Empfang aufgeboten. Erzherzog Eugen begab sich unmittelbar vom Bahnhof in das Haus des Deutschen Ordens. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Wien wird der Erzherzog endgültig im Ordenshaus des Deutschen Ordens in Gumpoldskirchen in der Umgebung von Wien Wohnung nehmen.

*

Es besteht bekanntlich der Plan, dem Bundespräsidenten Miklas demnächst den „Reichsverweser" Eugen nachfolgen zu lassen. Diese Tatsache im Zusammenhang damit, daß der österreichische Thronanwärter Otto, der Sohn des letzten österreichischen Kaisers Karl und seiner Gemahlin Zita, seinen Onkel Eugen vor seiner Abreise nach Wien in Basel mehrfach besucht und auffällig viele und lange Unterredungen mit ihm gehabt hat, gibt den Gerüchten um eine Wiederaufrichtung der Monarchie neue Nahrung.

Korruption in Rußland.

Zahlreiche Staatsanwälte, Wirtschaftler und OGPU-Beamte verhaftet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf Veranlassung des obersten Staatsanwalts Akulow, des Chefs der OGPU, Jagoda, und des Justizkommissars Krylenko ein Ausschuß zur Untersuchung einer großen Korruptionsaffäre in Kiew eingesetzt worden. In diese Angelegenheit sind Staatsanwälte, Wirtschaftler und OGPU-Beamte verwickelt. Bisher sollen über 120 Personen verhaftet worden sein.

Die Mitglieder des Sonderausschusses, die bereits in Kiew eingetroffen sind, erklärten, der Prozeß werde öffentlich stattfinden; man wolle ein Exempel statuiren, um in Zukunft solche Affären unmöglich zu machen. Die Verluste des Staates durch diese Korruptionsaffäre werden auf 2 bis 3 Millionen Rubel geschätzt. Das Ansehen der OGPU hat durch die Angelegenheit stark gelitten. Die Verhafteten OGPU-Beamten werden durch ein Sondergericht der OGPU abgeurteilt werden. Ihnen droht die Todesstrafe.

Militär gegen Streikende.

Verschärfung des amerikanischen Streiks.

Der Streik der Lastkraftwagen-Chauffeure in Minneapolis (Minnesota) hat sich verschärft. Der Gouverneur hat die Mobilisierung von drei Regimentern Nationalgarde angeordnet. Wie aus Toledo (Ohio) gemeldet wird, hat sich zwischen 3000 Streikenden und Polizei ein Zusammenstoß ereignet, bei dem vier Personen, darunter zwei Polizisten, schwer verletzt wurden. Die Leitung der Nationalgarde hat die Mobilisierung der Nationalgarde angeordnet.

Ferner mußten acht Kompagnien Infanterie und drei Maschinengewehrkompagnien mobilisiert werden, nachdem die streikenden Arbeiter dazu übergegangen waren eine Fabrik regelrecht zu belagern. Es kam zu weiteren heftigen Zusammenstößen, wobei viele Personen schwer verletzt wurden.

*

Der National Industrial Conference Board schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten für den Monat April auf 7 907 000. Dies bedeutet einen Rückgang von 114 000 gegenüber dem Vormonat und eine Abnahme um 5 296 000 oder 40,1 Prozent gegenüber dem März des vorigen Jahres, wo die Arbeitslosikeit ihre höchste Ziffer erreicht hatte.

Masaryk zum drittenmal gewählt.

Die Präsidentenwahl in der Tschechoslowakei.

Bei der durch die tschechoslowakische Nationalversammlung vorgenommenen Wahl des Präsidenten der Republik wurde Professor T. G. Masaryk mit einer überwältigenden Mehrheit zum dritten Male zum Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik gewählt.

Lokales und Provinzielles

Schalksmühle, den 25. Mai 1934.

Lichthöfe um die Sonne.

Man konnte in diesen Tagen in einem Teile Mitteldeutschlands eine eigenartige Naturerscheinung beobachten: die Sonne war von zwei regenbogenartigen Ringen umgeben, und zwischen diesen farbenprächtigen Ringen oder Lichthöfen strahlten zwei Nebensonnen. Solche Naturerscheinungen sind nicht gerade allzu selten, aber man ist immer wieder entzückt, wenn man sie zu sehen bekommt.

Die Wissenschaft nennt solche Lichthöfe um Sonne und Mond Halonen. Halo (vom griechischen „halos") heißt eigentlich runde Tenne, dann Rundung überhaupt. Die Halonen haben einen Durchmesser von 22 Grad und erscheinen manchmal ganz weiß. Sobald sie Regenbogenfarben zeigen, stehen diese Farben in umgekehrter Reihenfolge, das Rot innen. Die Lichthöfe entstehen durch Brechung des Lichtes in den Eiskristallen, die in höheren Regionen der Atmosphäre schweben. Gewöhnlich sieht man nur einen Ring; kommt ein zweiter Ring mit größerem Durchmesser hinzu, so verdankt auch er der Lichtbrechung in den Eiskristallen seine Entstehung. Vielfach findet man die Ringe mit Streifungen verbunden. Namentlich tritt ein Horizontalstreifen auf, der an den Stellen, an denen er die Ringe schneidet, sehr lebhaft leuchtende und gefärbte Lichtflecke hervorbringt: das sind die „Nebensonnen" und „Nebenmonde". Die Streifen selbst sind farblos und entstehen durch Spiegelung an den Kristallflächen.

In unseren Breiten sind nur Mondringe besonders häufig; Sonnenringe mit Nebensonnen oder ein der Sonne gegenüberstehender und mit ihr in gleicher Höhe liegender weißer Fleck, den man „Gegensonne" nennt, zeigen sich meist nur im Winter bei strengem Frostwetter. In polaren Gegenden sind aber solche Erscheinungen wegen der Menge der in der Luft schwebenden Eiskristalle häufig. Der Landmann sieht in den Halonen Künder bevorstehender größerer Regenfälle. „Der Mond hat einen Hof — es wird regnen", kann man oft sagen hören, und was vom Mondhof gilt, gilt auch vom Sonnenhof. Aber nicht immer ist es so, daß auf den Sonnen- oder den Mondring unbedingt Regen folgt.

—* **Fernsprechanschlußleitungen in Neubauten.** Es wird in der Regel übersehen, in neuen Wohn- oder Geschäftshäusern schon beim Rohbau die entsprechenden Kanäle und Mauerschlitze für den Fernsprecher vorzusehen. Gerade hier ist aber die verdeckte Führung der Leitungen nicht nur aus Schönheits-, sondern auch aus Zweckmäßigkeitsgründen am Platze. Sie erhöht neben der Betriebssicherheit die Sicherheit von Personen und Eigentum, weil z. B. bei Ueberfällen oder beim Ausbruch von Feuer der Fernsprecher nicht so leicht betriebsunfähig gemacht werden kann. Außerdem werden spätere Beschädigungen der Wände durch Anbringen der Leitungen über dem Verputz vermieden. Die Deutsche Reichspost weist darauf hin, daß durch die Herstellung der Unterputzanlage für die Heranführung der Fernsprechleitungen zu den Wohnungen und Geschäftsräumen keine Kosten entstehen, wenn Mauerschlitze dafür ausgespart werden. Es empfiehlt sich, diese schon in den Bauzeichnungen vorsehen zu lassen und sich dabei von dem zuständigen Telegraphenbauamt kostenlos beraten zu lassen. Eine kurze Mitteilung an dieses oder das nächste Postamt genügt.

—* **Handwerk und Einzelhandelsrolle.** Trotz wiederholter Veröffentlichung besteht in Handwerkskreisen immer noch Unklarheit darüber, ob ein Handwerker verpflichtet ist, der Aufforderung der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer beizutreten, nachzukommen oder nicht. Die Grundlage für die Eintragung in die Einzelhandelsrolle der Industrie- und Handelskammer ist das Gesetz vom 28. 12. 33. Diesem Gesetz zur Folge kommt eine Zugehörigkeit zur Einzelhandelsvertretung (Eintragung in die Einzelhandelsrolle) sowie eine Beitragserhebung zu der Einzelhandelsvertretung für Personen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, nicht in Frage. Das gilt sowohl für Handwerker, die nur ihr Handwerk ausüben als auch für solche, die neben ihrem Handwerk einen Handel mit nicht selbst hergestellten Erzeugnissen betreiben. In die Handwerksrolle eingetragene Handwerker gehören demnach auch dann nicht zur Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer, wenn ihr Betrieb ein gemischter ist. ▶

—* **Schweinezwischenzählung am 4. Juni.** Wie der Regierungspräsident in Arnsberg bekannt gibt, findet am 4. Juni 1934 im Deutschen Reiche einschließlich der Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern eine Zwischenzählung der Schweine statt. Mit der Zählung ist eine Erhebung der Kälbergeburten in den 3 Monaten vom 1. März bis 31. Mai 1934 verbunden. Außerdem wird in Verbindung mit der Schweinezwischenzählung eine betriebsweise Erhebung über den Anbau von Roggen und Weizen usw. durchgeführt. Mit der Durchführung dieser Erhebungen in Preußen hat der preußische Landwirtschaftsminister das Preußische Statistische Landesamt beauftragt.

Die Vordrucke der Zählbezirks- und Gemeindelisten, auf denen die Anordnungen für die Zähler und für die Gemeindebehörden abgedruckt sind, sowie die Vordrucke für die betriebsweise Getreideflächenerhebung gehen den beteiligten Dienststellen in den nächsten Tagen zu.

Die Zählung, die von ehrenamtlich tätigen Zählern durchgeführt wird, dient lediglich volkswirtschaftlich statistischen Zwecken. Die Einzelangaben unterliegen dem Amtsgeheimnis, und dürfen insbesondere nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM wird derjenige nach § 4 dieser Verordnung bestraft, der vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Neun Gebote für den Arbeitskampf.

Aufruf an alle Volksgenossen.

An den Berliner Anschlagssäulen kleben riesige Plakate, auf denen die neun Gebote für die Arbeitsschlacht im Rahmen des Göring-Planes zu lesen sind. Diese Gebote sagen in so netter Form so ernste und wichtige Wahrheiten, daß sie für alle Teile des Reiches gültig sind.

1. Für alle:
Zunächst jedem einen Arbeitsplatz, dann jedem seinen Arbeitsplatz.

2. Dem deutschen Jüngling:
Nimm die Schippe in die Hand, und geh' aufs Land!

3. Dem deutschen Mädel:
Pack' Kochtopf, Schaufel und Besen an, du bekommst viel eher einen Mann.

4. Dem Arbeitsmann:
Pack' an jede Arbeit, die man dir schafft, nur das gibt dir und dem Volk wieder Kraft.

5. Der Frau im Beruf:
Nicht im Beruf kannst du glücklich sein. Dein richtiger Wirkungskreis ist das Heim.

6. Den Führern der Betriebe:
Ein Miesmacher nimmt sich und anderen das Brot. Ein Optimist überwindet die Wirtschaftsnot.

7. Unseren Hausfrauen:
Stiehl keine Zeit den Kindern und dem Mann. Nimm Hilfe eines Dienstmädchens an.

8. Den Bauern:
Je schlechter es dem Staate ergeht, desto mehr muß kultiviert werden (Friedrich der Große.)

9. Den Dienern des Staates:
Wer noch den Schimmel St Bürokratius will reiten, der paßt bestimmt nicht in die heutigen Zeiten.

Alles in allem:
Nur ein bißchen anpacken!

Die Zustände in Oesterreich.

Gauleiter Frauenfeld-Wien vor der Münchener Presse.

Gauleiter Frauenfeld-Wien, der mit seinem Stellvertreter Neumann am Dienstag in München eintraf, gab am Donnerstag Vertretern der Münchener Presse eine Unterredung über seine Tätigkeit in Wien sowie insbesondere über seine „Flucht" in Gemeinschaft mit seinem Stellvertreter nach Deutschland.

Grundsätzlich, so führte Frauenfeld aus, müsse er sagen, daß das in der Presse gebrauchte Wort „Flucht" in keiner Weise zutrifft. Er habe sich auf freiem Fuß befunden, sei zu keiner Strafe verurteilt, sondern lediglich in Wien festgelegt gewesen, habe die Stadt nicht verlassen dürfen und ein Verbot jeglicher Parteitätigkeit gehabt. Vom 10. Januar an sei er in Wöllersdorf gewesen. Dort sei er wie alle Insassen seiner Baracke an der Ruhr erkrankt. Als Letzter sei er nach 2 Monaten aus dem Spital entlassen worden. Vor die Polizei gebracht habe er den Befehl erhalten, kein Telephon und kein Auto zu benutzen sowie jedes Verlassen seiner Wohnung der Polizei mitzuteilen, also eine nach der österreichischen Verfassung völlig ungesetzliche Behandlung.

Das sei aber gerade der gewöhnliche Zustand in Oesterreich, daß man nicht wisse, was gesetzlich und was ungesetzlich sei.

Er habe nicht die geringste Bewegungsfreiheit gehabt und habe sich deshalb und aus verschiedenen anderen Gründen entschlossen, Oesterreich zu verlassen. Nochmals betone er, daß er nicht geflohen sei; er habe gar nicht fliehen können, da er ja nicht verhaftet gewesen sei, und er habe nur vergessen, sich bei der Polizei abzumelden.

„Wir beide, Neumann und ich, sind ziemlich offen durch Oesterreich gereist, an vielen Orten von der Bevölkerung erkannt und gerade deshalb nicht selten unterstützt worden. Wenn die Regierungsleute in Oesterreich reisen, dann müssen 300 Beamte zu ihrem Schutz aufgeboten werden, während wir höchstens einen Schutz vor der Begeisterung unserer Anhänger brauchen."

Auf Fragen der Pressevertreter antwortete Frauenfeld: Nach Wöllersdorf wurde zwar die auswärtige Presse zur Besichtigung eingeladen, aber es wurden ihr dort Potemkinsche Dörfer gezeigt. Nach anfänglich geradezu fürchterlichen Zuständen wurden einige Besserungen im Lager getroffen, aber nicht etwa den Nationalsozialisten zuliebe, sondern wegen der dort internierten Sozialdemokraten.

Ich hoffe, in nicht allzuferner Zeit nach Oesterreich zurückzukommen; denn schließlich sind doch wir Nationalsozialisten mit unseren 70—80, ja in manchen Gegenden sogar bis zu 90 v. H. Anhängern allein berechtigt, die Regierung in die Hand zu nehmen.

Auf die Frage, ob aus Anlaß der „Flucht" wieder Verhaftungen vorgenommen worden seien, antwortete Frauenfeld, daß er darüber noch nichts näheres wisse. Falls aber sein Bruder Eduard verhaftet worden sein sollte, so wäre das ein ganz ungesetzliches Vorgehen. Sein Bruder habe aus dem Feld ein Lungenleiden mitgebracht und sei für ständig haftunfähig erklärt.

Sollte er nun doch verhaftet worden sein, dann wäre dies eine der brutalsten Maßnahmen, die die österreichische Regierung je getroffen habe.

„Der Vorwurf", dies erklärte Frauenfeld mit Nachdruck, „daß ich durch die Flucht mein Wort gebrochen habe, nachdem ich einen bezüglichen Revers unterschrieben hätte, trifft in keiner Weise zu. Ich habe nur eine der üblichen Erklärungen unterschrieben, wie man sie einem jeden von uns vorgelegt hat."

Auf eine Frage erklärte Frauenfeld weiter, die Sozialdemokratie werde jetzt wieder ganz anders von der Regierung behandelt. Es werde ihr alles wieder zurückgegeben, was man beschlagnahmt habe, mit Ausnahme der Waffen.

Ueber das tägliche Leben im Lager Wöllersdorf befragt, erwiderte Frauenfeld: Die Zustände sind dort geradezu scheußlich. Anfänglich haben die Häftlinge beim Betreten der Baracken nur wüste Schutthaufen vorgefunden. Es mußte alles selbst beschafft werden, damit man sich überhaupt aufhalten konnte. Später hat dann jeder von uns selbst seinen Platz ausgestattet, so etwa, wie man es im Felde im Unterstand getan hat. Wir haben uns selbst eine Diensteinteilung gemacht, um wenigstens die allerdringlichste Reinlichkeit in den Baracken zu schaffen. Besuche der Angehörigen wöchentlich auch nur einmal zu empfangen, wurde uns verboten. Ebenso wurde auch die Erlaubnis zur Empfangnahme von Lebensmittelpaketen aufgehoben, und wir waren lediglich auf das uns gelieferte Essen angewiesen, das oft in ungenießbarem Zustande verabreicht wurde.

Beispielsweise wurden einmal im Fleisch Maden vorgefunden, und diese Tatsache sowie ähnliche Vorfälle gaben dann nicht selten Anlaß zu Hungerstreiks, von denen einmal einer drei Wochen dauerte.

„Unsere Geduld ist zu Ende!"

Gegen Reaktionäre, Miesmacher und Meckerer.

Eine Rundfunkrede Staebes.

Der Pressechef der Reichsjugendführung, Staebe, sprach über das Thema „Gegen Reaktionäre, Miesmacher und Meckerer" über alle deutschen Sender. Dabei führte er u. a. aus:

In Anbetracht dessen, daß es im heutigen Deutschland vereinzelt Miesmacher und Meckerer gibt, muß es auch Reaktionäre geben; denn jeder Reaktionär ist ein Miesmacher, und jeder Miesmacher ist reaktionär. Der Arbeiter weiß, daß das nationalsozialistische Reich nicht eher ruhen wird, bis der letzte Volksgenosse eine Arbeitsstätte finden wird und bis der letzte Arbeiter ein menschenwürdiges und dem Adel seines Schaffens entsprechendes Leben führen wird.

Aber wir wissen — und die letzten Wochen haben es uns bewiesen —, daß die Miesmacher und Meckerer um so mehr im reaktionären Bürgertum und hier ganz besonders in der noch immer vegetierenden sogenannten „guten Gesellschaft" einen fruchtbaren Boden gefunden haben.

Diesen Reaktionären gilt darum der Kampf.

Und hierbei müssen sich in allererster Linie alle jene Männer und Jungen die Hände reichen, die in 14 verzweifelten Jahren mehr geopfert und gerungen haben als die gesamte Innenpolitik der deutschen Vergangenheit überhaupt aufweisen kann.

Nationalsozialisten! Vor wenigen Wochen schrieb eine Berliner gleichgeschaltete Zeitung: „Daß die Jugend revolutionär fühlt und schwärmt, ist selbstverständlich, weil es eine Pubertätserscheinung ist." Auf der ersten Seite dieser famosen Zeitung aber konnte man dann den alles erklärenden Satz lesen: „Wir bleiben immer, was wir waren!" Das ist eine Kampfansage an das gesamte nationalsozialistische Deutschland.

Wir von der Hitlerjugend nehmen den Fehdehandschuh auf,

wir blicken zurück und sehen die ganze Bewegung geschlossen hinter uns. Und wir blicken vor uns und sehen den alten Gegner aus den Jahren des Kampfes: die Reaktion.

Wir haben nichts, aber auch gar nichts vergessen. Wir wissen es noch — als wäre es gestern gewesen —, als ein ehemaliger deutscher Wehrverband auf der einen Seite Jarres und auf der anderen Seite Marx zum Reichspräsidenten wählte, als seine Abgeordneten teilweise für und teilweise gegen die Dawes-Gesetze stimmten, für Locarno und Thoiry, für die Verlängerung des Republikschutzgesetzes ihre Stimmen gaben. Ja, sie entblödeten sich nicht einmal, ein Kabinett der schwärzesten Reaktion dem Volke als das „Kabinett der Frontsoldaten" anzupreisen. Wir haben es auch nicht vergessen, daß die Reaktion mit ihrer Parole „Hinein in den Staat" nicht einmal, sondern hundertmal das ganze deutsche Volk in der niederträchtigsten Weise verraten und verkauft hat. Wir haben nicht vergessen den Massenmord am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München, und wir haben es nicht vergessen, daß Tausende von den besten Nationalsozialisten jahrelang schutzlos von reaktionären Richtern in die Gefängnisse der Judenrepublik geworfen wurden, deutsche Bauern aus reaktionären Landwirtschaftskammern

mit dem Gummiknüppel hinausgeprügelt

worden sind. Dieses und vieles, vieles andere haben wir uns gemerkt, um es dir, reaktionärer Miesmacher und Meckerer jetzt wieder unter die Nase zu reiben.

Wir Jungen hassen diesen Geist des Liberalismus wie die Pest. Wir sind Sozialisten, Nationalsozialisten, das ist alles. Von Dr. Goebbels stammt das Wort: „Jugend hat vor der Geschichte immer recht." Es kann darum für die Hitlerjugend keinen größeren Gegner geben als die Reaktion, denn während die Hitlerjugend erst Leistung und Charakter fordert, setzt der Reaktionär an den Anfang aller Dinge das Geld, seinen Klassendünkel und seine Kleidung.

Die Hitlerjugend kennt nur den Adel der Arbeit,

der Reaktionär nur den Adel der Geburt und den Adel des Geldes. Darum wird auch mit der kommenden Generation eine Adelsauffassung verschwinden, die eine der stärksten Säulen der „oberen Zehntausend", der sogenannten „guten Gesellschaft", dargestellt hat.

Was hast du, reaktionärer Miesmacher und Meckerer, bisher getan, um auch deinen Teil zum gewaltigen Werk beizutragen? Gar nichts, du hast abseits gestanden und alles bemängelt.

Unsere Geduld ist zu Ende!

Entweder bist du still und arbeitest, oder das junge Deutschland wird dir den Mund stopfen, daß dir ein für allemal die Lust vergeht, das revolutionäre Fühlen der deutschen Jugend als eine Pubertätserscheinung zu bezeichnen.

Die Hitlerjugend weiß sehr wohl zwischen Frontsoldaten und Frontsoldaten zu unterscheiden; denn es gab solche vom Schlage Remarques, die am Kriege zerbrachen, und jene, die im Kriege tapfer kämpften, aber am 9. November für immer die Uniform auszogen wie Brüning. Daneben aber gab es Frontsoldaten vom Schlage Adolf Hitlers, Ernst Röhms, Hermann Görings, Rusts und Killingers, Männer, die den Stahlhelm des Jahres 1916 niemals mit der Melone von 1926 verwechselt haben, sondern keine Minute vergaßen, was sie

in der Gemeinschaft des Schützengrabens

erlebt haben. Diesen Männern folgte die deutsche Jugend in vierzehn langen Jahren und verehrte in ihnen jenen Typ des Frontsoldaten, der in dem Film „Stoßtrupp 1917" in so überzeugender Weise zu uns spricht. Die Hitlerjugend sieht sich darum gerade in diesen Tagen einig mit allen guten Deutschen, die ablehnen, das Werk der deutschen Revolution heute zum Objekt von nichtstuenden Miesmachern und Meckerern zu machen. Sie ruft deshalb ins ganze Volk:

„Die Reaktion sterbe, damit die sozialistische Nation lebe!"

Hausfrauen, kauft deutsche Heringe!

Es ist das Bestreben der Reichsregierung, den inländischen Bedarf an deutschen Salzheringen, der sich jährlich auf über eine Million Faß beläuft, nach und nach aus eigenen Fängen zu decken. Ein erfreulicher Erfolg ist diesen Bestrebungen auch bereits insofern beschieden gewesen, als die deutsche Produktion, die sich noch vor wenigen Jahren auf 200 000 bis 300 000 Faß belief, im letzten Jahre auf über 700 000 Faß gesteigert werden konnte.

Da jedoch die Einfuhr nicht in gleichem Maße trotz aller Devisenschwierigkeiten eingedämmt werden konnte, hat der erfreuliche Mehrfang der deutschen Heringsfischereien dazu geführt, daß heute noch

große Bestände der besten deutschen Ware

auf den deutschen Fischereiplätzen in Emden, Leer und Grohn-Vegesack liegen. Diese Ware muß in wenigen Wochen geräumt sein, damit die Schiffe zur neuen Fangperiode auf See ausgeschickt werden können. Es darf nicht geschehen, daß die Ware im Werte von über anderthalb Millionen Mark unverkauft daliegt und ein großer Wirtschaftszweig schwer gefährdet wird, der vielen tausenden Seeleuten und Arbeitnehmern ihr Brot gibt.

Der deutsche Kaufmann und die deutsche Hausfrau haben die unbedingte Ehrenpflicht, diese Ware zu bevorzugen. Es geht deshalb an alle Hausfrauen die dringende Bitte, nur deutsche Salzheringe zu kaufen, und an sämtliche Händler, Gastwirte usw. die Aufforderung, diese deutsche Ware, die in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen zu haben ist, zu kaufen. Über den Bezug gibt die Deutsche Heringsgesellschaft m. b. H., Bremen, Georgstraße 30, Auskunft.

Deutsche Jugend auf dem Drachengrab.

Zwölf Ruinenteile des „Landesdrachen" freigelegt.

Der „Landesdrache" im Moselland ist schon lange tot. Wald, Moos und Gestrüpp wachsen auf seinen Resten. Der „königliche Berg", einst eine mächtige Zwingfeste französischer Eroberungspolitik, war in Vergessenheit geraten. Nur in der Überlieferung der Moselbauern blieb die Erinnerung an den Landesdrachen, zu dessen Bau einst tausende deutscher Bauern Fronarbeit leisten mußte. Dem Heimatforscher Dr. Spieß ist es zu danken, wenn nun mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes zwölf gewaltige Ruinenteile freigelegt sind. Fünf Jahre harter Arbeit hat es gekostet, bis diese kraftvollen Zeugen der Gewaltpolitik des „Sonnenkönigs" ausgegraben wurden. Sie sind gerade in der heutigen Zeit von großer Wichtigkeit, zeigen sie doch, wie schon damals im Ausgange des 17. Jahrhunderts, als dem Reich im Osten Türkenkriege drohten, Frankreich für seine „Sicherheit" deutsches Land eroberte und durch Zwingfesten schützte. Eine amerikanische Zeitung, die „New York Evening Post" trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie schreibt: „Deutschland entdeckte durch den jungen Dr. Spieß eine

sehr nützliche Lehre für das Diplomatische Korps.

Dr. Spieß bringt mit nicht mehr als einigen Spaten und einer Gruppe Anhänger eine der größten, je in Europa erbauten Festungen wieder ans Tageslicht. Der Mont Royal, der 40 000 Mann beherbergte, war gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein Symbol des Entschlusses Frankreichs, seine Grenzen bis zum Rhein auszudehnen..."

Unten fließt die schöne Mosel, umspült bei Traben-Trarbach einen mächtigen Halbinselberg. Hier baute einst kein Geringerer als der berühmte Festungsbauer Vauban den Mont Royal. Nur wenige, bruchteilhafte Ruinen sind heute freigelegt. Welche Ausdehnung die Zwingfeste einst hatte, das geht daraus hervor, daß man heute von einer Ruine zur anderen einen Fußweg von 20 Minuten braucht. Und früher hingen alle Teile zusammen, waren ein Ganzes, zu dessen Umschreitung man Stunden benötigte. Viele geschulte Arbeiter aus Frankreich und Tausende deutscher Fronarbeiter schufteten jahrelang an der stärksten Zwingfeste der damaligen Zeit. Es entstand

ein fast unangreifbares Felsennest,

von dem aus die Schreckenskriege der Jahre 1688 bis 1697 ausgingen. Von hier zogen die französischen Legionen aus und zerstörten deutsches Land.

Straßburg wurde gegen das Moselland mit dem Mont Royal ausgetauscht. Das geschah im Frieden zu Ryswyk, der Straßburg in die Hände Frankreichs legte und den Mont Royal zum Reiche zurückführte. Sofort ging das deutsche Volk an die Zerstörung des „Landesdrachen", der in kurzer Zeit geschleift und dem Erdboden gleichgemacht wurde. Auf diesem historischen Grund und Boden fand die Saarbrücker Pfingsttagung des VDA. ihren Abschluß. Das junge Deutschland will keine fremden Völker entnationalisieren, sondern glaubt an die rassische Einheit seines Volkes, das seinen Bestand trotz aller Zwingfesten bewahrt hat. Unter besonderem Beifall „begrüßte" Dr. Steinacher die französischen Spitzel, die sich unter den Zuhörern befänden, und machte ihnen diesen Grundsatz volksdeutschen Denkens klar.

W. St.

„Unterstützung ein Unglück — Arbeit ein Segen!"

Arbeitsdienst nach deutschem Muster in Schweden.

Der Hauptinspektor der schwedischen Armen- und Kinderheime, Kanzleirat G. H. von Koch aus Stockholm, äußerte sich einem dänischen Zeitungsvertreter gegenüber über die Arbeitslosenfürsorge in Schweden. Danach beträgt die Zahl der vom Staat unterstützten Arbeitslosen etwa 160 000, während etwa

400 000 Menschen von der Armenfürsorge betreut

werden. Nach einem Hinweis darauf, daß trotz Besserung der Konjunktur die Arbeitslosigkeit in Schweden nicht abgenommen hat, erklärte von Koch, daß ein Drittel sämtlicher schwedischer Arbeitslosen auf Jugendliche bis zu 25 Jahren entfällt. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen hat die schwedische Regierung nunmehr die Einrichtung von Kursen, die Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes von fast der gleichen Art wie der deutsche und die

Durchführung von Notstandsarbeiten

beschlossen. Der Freiwillige Arbeitsdienst umfaßt sowohl körperliche Arbeit wie theoretischen Unterricht u. a. in den allgemeinen Schulfächern. Eine Reihe von Herrenhöfen und Forsten, die sich im Besitz des Staates oder der Gemeinden befinden, sollen Mittelpunkt dieser Arbeit unter den jugendlichen Arbeitslosen werden.

Zum Schluß betonte Kanzleirat von Koch, daß man sich von der Überzeugung leiten lasse, daß Unterstützung ein Unglück für die jungen Menschen, Arbeit dagegen für sie ein Segen sei.

Halver

—=) **Der Reichsrundfunk-Werbewagen** kam auf seiner Propagandafahrt am gestrigen Mittag gegen 2—2,45 Uhr auch in unsern Ort. An dem Kreuzungspunkt Berliner- und Frankfurterstraße und am Adolf-Hitlerplatz nahm er für kurze Zeit Aufstellung. Musikübertragungen und Propagandareden waren weithin hörbar. „Jeder Deutsche hört Rundfunk", das war der Sinn der Werbefahrt. Der Werbewagen fuhr im Auftrage des Reichspropaganda-Ministeriums.

—=) **Der Leiter der Sportgemeinschaft der Gemeinde Halver,** Turnbr. Fritz Köhler, hatte für gestern abend in das Vereinszimmer der Turnhalle einige Damen und Herren der Sportgemeinschaft eingeladen um mit ihnen die Ausgestaltung der für die Zeit vom 17.—24. Juni d. J. stattfindenden Reichs-Werbe-Schwimmwoche zu besprechen. Der Versammlungsleiter begrüßte die Damen und Herren aufs herzlichste und schilderte dann eingehend die Ausgestaltung der Schwimmwoche. Die Losung für die Woche laute: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Deutsche ein Retter." — Das Programm für die Woche habe er sich wie folgt gedacht: An jedem Tage der Woche ein Wettschwimmen, 1. der Schuljugend, getrennt nach Geschlechtern, 2. der erwachsenen Jugend getrennt nach Geschlechtern und am letzten Sonntag, dem 24. Juni ein Wettschwimmen für Alle, zur Ermittlung des besten Schwimmer der Gemeinde Halver mit anschließender Preisverteilung. Ein Propagandazug solle ebenfalls durchgeführt werden. Es wurde angeregt, die Rettungsschwimmer, die bereits im Besitze eines Prüfungs- oder Grundscheines sind, besonders einzuladen und mit ihnen eine Sonderveranstaltung im Rettungsschwimmen zu veranstalten. Es wurde eine Kommission bestimmt, bestehend aus den Damen und Herren: W. Lemmer, Bohmer, Frl. Johann, Frl. Heukelbach, Paul Issel, Siegfr. Meyer und Sturmbannführer Schulte, die die weiteren Vorbereitungen für die Schwimmwoche treffen soll. Damit war der Beratungsstoff erledigt, Turnbr. Köhler ermahnte in seinem Schlußwort alle in ihren Vereinen für die deutsche Werbe-Schwimmwoche zu werben, damit diese auch in unserem Orte zu einem vollen Erfolg führe.

—)(Der gestrige **Ausflug der NS-Frauenschaft Halver** war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Autotour ging zum Rhein bis nach Koblenz. Von dort zurück durch das Lahntal. — Heute haben die **Bäuerinnen** einen freien Tag. Sie benutzen denselben zu einer Fahrt nach Kaiserswerth zur Besichtigung der dortigen Diakonissen-Anstalten.

—)(Die alljährlich turnusmäßig wiederkehrende **Verlosung** im **Vaterländischen Frauenverein Halver** (Westbezirk) fand gestern abend im Fasbenderschen Lokale statt. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus sprach allen Mitgliedern, die in treuer Zusammenarbeit so viele schöne Gegenstände zur Verlosung geschaffen, herzlichen Dank aus. Zweck und Ziele des Vaterländischen Frauenvereins darlegend, bat er auch fernerhin dem Werk der Nächstenliebe treu zu bleiben. Die anschließende Verlosung brachte manchem Losinhaber einen schönen Gewinn, sei es eine Handarbeit, Bekleidungsstück oder Naturalien.

—)(Die **Ruhebank am Oesterberg,** oberhalb der früheren Strohmeyerschen Besitzung, steht jetzt wieder an ihrem alten Platz. Durch unnütze Kraftvergeudung einer oder mehrerer Personen, war sie z. Zt. von ihrem Standort entfernt. Den Rastenden bietet sich von der Höhe aus ein schöner Rundblick über die in dem Grün der Wälder und Felder verstreut liegenden Gehöfte unserer Gemeinde. Möge ein jeder Naturfreund darauf bedacht sein, das Eigentum des SGV. mithelfen zu bewahren, und Zerstörern das Handwerk zu legen.

—! **Lichtspiele Karlshöhe. „Vom Kaninchen zum fertigen Sealmantel".** Dieser Film zeigt den hohen Wert der Kaninchenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht, 75% der gesamten Pelzwaren sind aus Kaninchenfellen hergestellt, alle möglichen Imitationen, wie Seal-, Skunk-, Fuchs, Bilrette usw. werden durch Veredelungen auf den Markt gebracht. Von Jahr zu Jahr verringert sich die Einfuhr aus dem Auslande, deshalb versäume niemand, sich ein Bild vom Werdegang eines Pelzstückes vor Augen führen zu lassen. Darum auf zur Karlshöhe am Sonntag, dem 27. Mai nachmittags.

—; **„Auf dem Stöcken", dem kirchlichen Waldgrundstück hinter dem Friedhof, wird es in diesem Sommer still bleiben.** Der Dilettantenverein, der dort auf der Freilichtbühne unter hohem Blätterdach in früheren Sommern seine Aufführungen darbot, hat für diesen Sommer kein Freilichtspiel in Aussicht genommen. Es gebührt ihm aber das Verdienst, daß er diese idyllische Stätte eigentlich entdeckt und sie zum Ziele vieler Spaziergänger gemacht hat. Es ist erfreulich, zu hören, daß der Verein vorgesehen hat, die Stätte auch für diesen Sommer würdig herzurichten, indem er sie von den Rückständen der Winterstürme befreit, um sie damit auch weiterhin für alle, die diese Stätte gern aufsuchen, anziehend zu machen.

Breckerfeld

—f **Frostschäden.** Die kalten Nächte haben an einzelnen Stellen erhebliche Frostschäden verursacht. Die Obst- und Beerenernte hat durch die starken Temperaturrückgänge großen Schaden erlitten.

—f **Saarkundgebung in Breckerfeld!** Am 9. und 10. Juni ist in Breckerfeld eine große Saarkundgebung, veranstaltet von der NSDAP., Ortsgruppe Breckerfeld. Am Samstag, dem 9. Juni, 17,30 Uhr ist Empfang der Saarländer am Kleinbahnhof (Sportvereinigung 08 Bous a. d. Saar). Sämtliche NS-Gliederungen und Vereine mit Fahnenabordnungen nehmen daran teil. Um 20 Uhr ist Kommers in der Turnhalle. Daselbst entwickelt sich ein reichhaltiges Programm. Sonntag, den 10. Juni ist um 6 Uhr morgens Wecken durch den Trommler- und Pfeiferkorps der Freiw. Feuerwehr Breckerfeld, Löschzug Delle. 9,45 Uhr findet ein gemeinsamer Kirchgang statt. Gegen 11,15 Uhr besichtigen die Saarländer Breckerfeld. Nachmittags 1,45 Uhr ist Antreten zum Festzug; sämtliche NS-Gliederungen und Vereine nehmen daran teil, mit Fahnen und Uniformen. Gegen 3 Uhr findet auf dem Sportplatz ein Gesellschafts-Fußballspiel statt. Daran anschließend in der Turnhalle eine große politische Kundgebung. Es spricht Kreisleiter Pg. Goltz-Gevelsberg. Diese großangelegte Feier soll dann zum Schluß durch einen gemütlichen Tanz verschönert werden.

—f **Das Pferd** des Landwirtes M., welches mit beladener Karre in der Epscheider Straße scheute, ging durch und gefährdete mehrere spielende Kinder. Beherzte Männer konnten das Pferd zum Stehen bringen.

—f **Das Pferd** eines hiesigen Landwirts kam gestern morgen auf der Frankfurterstraße zu Fall. Durch die Schwere des Unfalles war es nicht direkt möglich, das Pferd wieder auf die Beine zu bringen. Nachdem die nötige Hilfe zur Stelle war, konnte das unglückliche Tier aus seiner Notlage befreit werden, welches erhebliche Fleischwunden davontrug. Der Wagen blieb unbeschädigt.

Kierspe

[ ] **Es war ein Milan und kein Fischadler,** wie manche von dem Vogel glauben wollten, der am Samstag in den frühen Morgenstunden etwa in Baumhöhe über einzelnen Teichen schwebte. Die Weihe, bekannter unter dem Namen Milan, liebt wasserreiche Gegenden und nährt sich mit Vorliebe von allerlei Wassergetier. Sein Name ist unserer Mundart geläufig (Haunerwiege = Wiege = Weihe), was vielleicht darauf schließen läßt, daß der Vogel in frühern Zeiten bei uns sehr heimisch war. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, Raubvogelhorste zu zerstören. Die Niststätten sind, sofern sie in Gefahr sind, zerstört zu werden, dem Bürgermeisteramt zu melden. Es könnte sein, daß der beobachtete Vogel irgendwo in hiesiger Gegend genistet hätte. Er wird nützlich, da er Sperber und Habichte dadurch vertreibt, daß er ihnen die Beute abjagt und deren Bruten auf diese Weise zum Verhungern bringt.

*

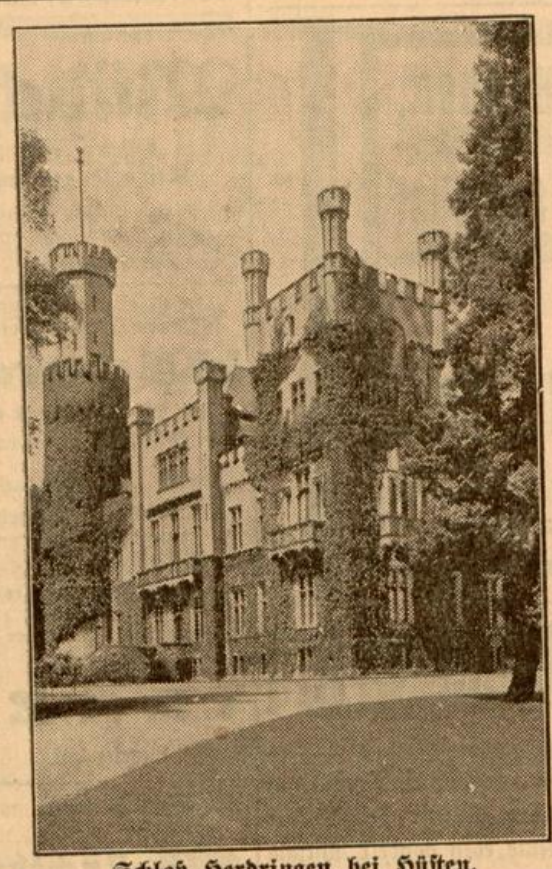
Lüdenscheid. Drei Goldene Hochzeiten am 24. Mai. Drei Ehepaare, die am 24. Mai 1884 hier getraut wurden, begehen nun auch gemeinsam das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Es ist zunächst der Fabrikbesitzer Aug. Steinhauer, Teilhaber der Firma Steinhauer & Lück, und seine Ehefrau, Emma, geb. Glörfeld. Beide sind 75 Jahre alt, außerordentlich rüstig und Kinder der engeren Heimat: Herr Steinhauer stammt aus Heedfeld und Frau Steinhauer aus Vollme. — Das zweite Jubelpaar sind die Eheleute Johann Josef Fischer und Frau, Emma, geb. Acker, Altenaerstraße 22. Diese beiden Jubilare sind 71 Jahre alt, und der Ehemann stammt aus Neuwied, die Ehefrau aus Altemühle, den Lebensbund schlossen sie in Lüdenscheid. — Als drittes Jubelpaar kommt in Frage Hermann Hüllbrock und Frau, Maria Luise, geb. Köster, Kohlweg 2. Die Eheleute sind 73 bezw. 74 Jahre alt und stammen beide aus Lüdenscheid.

pn. **Voerde.** Bürgermeistereinweisung. Die feierliche Einweisung des Bürgermeisters Dr. Römer durch den Landrat des Ennepe-Ruhrkreises wird heute, Freitag, den 25. Mai, 18 Uhr erfolgen.

—!) **Hagen. Zum Fest der alten Garde in Hagen.** Sonnabend, den 26. 5. 34, 19 Uhr findet im Kuppelsaal der Stadthalle in Hagen die Ausgabe der Ehrenzeichen der alten Garde an die alten Kämpfer der Bewegung statt. Hagen, jene kampferprobte Hochburg des Nationalsozialismus wird eine Ehre darin sehen, jenen Männern ihren Ehrentag zu einem unauslöschlichen Ereignis zu gestalten, jenen Männern, die in unerschütterlichem Glauben an den Führer mit diesem um die Erneuerung der deutschen Seele gerungen haben. Würdig und schlicht wird im Sinne nationalsozialistischen Geistes dieser Tag begangen werden. Einmütig grüßen wir stumm und ehrfurchtsvoll die Kolonnen der Kerntruppe unserer Bewegung mit erhobener Hand und geloben im Geiste ihrem leuchtenden Beispiele zu folgen, das nur ein Ziel kannte: Deutschland, nichts als Deutschland! Ueber den Kämpfen, Leiden und Opfern jener Männer leuchtet heute als Fanal der Erfüllung ein Wort in ehernen Lettern der Geschichte: Und ihr habt doch gesiegt!

Plettenberg. Die Hauptverhandlung gegen Stadtobersekretär Kämper und den früheren k. Bürgermeister Hermes findet am Freitag, dem 25. Mai, vorm. 10,30 Uhr vor der 3. Strafkammer des Landgerichts in Hagen statt. Die Anklage lautet auf Amtsunterschlagung.

Siegen. Mißglückter Bankraub. Am Mittwoch nachmittag trieb sich ein 17jähriger junger Mann in den Geschäftsräumen der Stadtbank umher. Er wartete den Augenblick ab, in dem der Kundenbetrieb ein wenig nachgelassen hatte. Dann stürzte er sich auf den Kassierer und schlug ihn so heftig mit der Faust ins Gesicht, daß er einen Kieferbruch erlitt. Der Kassierer verlor jedoch die Geistesgegenwart nicht und packte den jungen Burschen, der gerade das Geld an sich zu reißen versuchte. Die übrigen Beamten und Angestellten der Bank, die auf den Vorfall aufmerksam wurden, schritten nun ebenfalls ein und ergriffen den Täter.



Schloß Herdringen bei Hüsten.

Die im Sauerland an zahlreichen Stellen angesiedelten Grafen von Fürstenberg bewohnen heute das Schloß zu Herdringen, das von einem weitläufigen Park umgeben ist. Das Schloß wurde von dem Kölner Dombaumeister Zwirner in den Jahren 1848—1852 erbaut. Sein wertvollstes Gut ist der Silberschatz des Warburger Künstlers Eisenheit. Weder Schloß noch Silberschatz können besichtigt werden.

Deutsche Luftfahrt tut not!

Luftwaffenschmiede ringsum . . .

Während die ganze Welt in Waffen starrt und alle Länder fieberhaft an dem Ausbau und der Vervollkommnung ihrer Angriffs- und Verteidigungs-Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft arbeiten, unterzieht man noch immer die angeblichen Rüstungen des wehrlosesten Landes der Welt — Deutschland — einer Kritik und verwehrt ihm, selbst eine Luftwaffe auch nur als Verteidigung seiner bedrohten Grenzen. Das ist um so unverständlicher und unerträglicher, als selbst den kleinsten Staaten gerade die Luftwaffe als selbstverständliches Mittel der Landesverteidigung zugebilligt wird.

Die kleineren, uns umgebenden Staaten haben alle in diesem Jahre große Mittel in ihren Haushaltsplänen für ihre Luftwaffe bereitgestellt oder aber angefordert.

So hat die Schweiz für die Neuanschaffung von 60 Jagdeinsitzern französischer Konstruktion und 45 Beobachtungsflugzeugen holländischer Konstruktion einen Betrag von 20 Millionen Schweizer Franken ausgeworfen.

In der Tschechoslowakei verlangt man eine Erhöhung des Luftfahrthaushaltsplanes 1934 und ruft noch zu einer allgemeinen „Armeeflugspende" auf, an der sich das ganze Volk mit heiligem Eifer beteiligt.

Polens Haushaltsplan sieht allein 40% aller Ausgaben für Heer und Marine vor und von dieser Summe wiederum einen besonders hohen Betrag für die Luftstreitmacht. Wohl in keinem Lande ist der Luftfahrtgedanke so tief verankert wie in Polen. Die „Staatliche Luftverteidigung" entfaltet in über 12000 Ortsgruppen mit über einer Million Mitgliedern eine riesige Propaganda. Im ganzen Lande werden mit staatlichen Mitteln Sport- und Segelflugzeuge gebaut. Das Programm sieht für 1934 mit einem Aufwand von 5 Millionen Zloty eine weitere Förderung der Segelfliegerei zur Schaffung von Fliegernachwuchs vor. — Die polnischen Schützenverbände, die vollkommen militärisch ausgebildet werden, erhalten jetzt auch Fliegerstaffeln zugeteilt. So wurde auch letzthin die „Erste Fliegerabteilung des Schützenverbandes Bromberg" gebildet. Die Siege Polens im Europa-Rundflug (für Touristenflugzeuge) und im Gordon-Bennet-Rennen (für Freiballone) kennzeichnen den riesigen Aufschwung der polnischen Luftfahrt.

Belgien hat einen militärischen Haushalt von 1620 Millionen. Ein großer Teil dieser Summe entfällt auf die Luftlotte. Belgien verfügt über 300 erstklassige Kriegsmaschinen, die in knapp 20—30 Minuten den Rhein erreichen können. Noch letzthin forderte der belgische Ministerrat Zusatzkredite in Höhe von 750 Millionen zur Vollendung der Landesverteidigung, insbesondere für weitere Kriegsflugzeuge und Flugabwehrgeschütze.

Ebenso liegen die Dinge in Frankreich und in England. Diese beiden Länder verfügen über je eine unübersehbare Luftarmee; die laufend vergrößert wird. Gerade jetzt wird die französische Luftarmee durch General Denain an Mensch und Maschinen völlig neu durchorganisiert. Auch in England wird der gesamte Flugzeugpark augenblicklich erneuert. Vor allen Dingen verdient hier die Mitteilung der Vickers Ltd., der größten großbritannischen Waffen- und Rüstungsfabriken, besondere Beachtung, daß neue Lufttorpedos konstruiert und von dem britischen Luftfahrtministerium in großer Zahl bestellt seien. Diese Ausführungen geben ein klares Bild über das europäische Wettrüsten in der Luft. Und Du wehrloses Deutschland!?!

Dr. Ko.

Nah und Fern

○ **Kurzschluß Ursache des Bugginger Bergwerksunglücks.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß ein Vordringen in den Unglücksstollen des Kalibergwerks Buggingen vorläufig nicht möglich ist, da die Wetterproben gezeigt haben, daß sich in dem abgeriegelten Teil des Stollens noch Kohlenoxydgase befinden. Die Wetterproben werden nun täglich abgenommen und die chemischen Untersuchungen vom Chemischen Institut der Freiburger Universität durchgeführt. Als Ursache des Unglücks ist einwandfrei Kurzschluß festgestellt worden. Die Bergung der 86 toten Bergknappen ist vor Anfang Juni nicht möglich.

○ **Sturz von der Zirkuskuppel.** In der Nachmittagsvorstellung eines in Dresden gastierenden Zirkus ereignete sich ein Unglücksfall. Drei Artisten führten einen sogenannten Zahnakt vor, wobei einer der Beteiligten einen Knebel im Munde hält, an dem die beiden anderen hängen. Plötzlich versagten bei dem obersten Artisten die Kräfte, und alle drei stürzten aus 14 Meter Höhe in die Arena hinab. Dabei erlitt einer der Artisten mehrere Armbrüche, ein zweiter schwere innere Verletzungen, während der dritte mit einer ungefährlichen Armverstauchung davonkam.

○ **Übergreifen des Wesermünder Großfeuers auf ein Gehölz.** Ein Großfeuer, das in der Holzhandlung der Firma Kuelken in Wesermünde-Geestemünde wütete, griff infolge des außerordentlich starken Windes auch auf das in der Nähe gelegene Schiffdorfer Gehölz über. Weggewehte Teile der brennenden Dachpappe entzündeten das trockene Strauchwerk am Rande des Gehölzes, und bald stand auch hier ein Flammenmeer, das trotz tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr erst nach drei Stunden gelöscht werden konnte.

○ **Königsberger Mordtat aufgeklärt.** Die Mordtat an dem Kaufmann Pillkuhn aus Königsberg hat bereits nach wenigen Stunden ihre Aufklärung gefunden. Der 21jährige Arthur S. erschien bei der Kriminalpolizei und legte ein volles Geständnis ab.

⊙ **Schlußsitzung des Olympia-Kongresses.** Der Kongreß zur Vorbereitung für die Olympischen Spiele wurde in Athen mit dem Wunsche geschlossen, daß die Olympia-Idee auch weiterhin blühen möge. Der Präsident des Ausschusses gab dem Bürgermeister von Olympia gegenüber der Hoffnung Ausdruck, daß in Olympia ein heiliges Feuer angezündet werde, das im Jahre 1936 von einer Staffel von Olympia nach Berlin gebracht werde.

⊙ **Der erste „Luftzug".** Der erste „Luftzug", bestehend aus einem Motorflugzeug und zwei Mann Besatzung und zwei von je einem Mann besetzten Segelflugzeugen, der vom Moskauer Flugplatz Tuschuno gestartet war, ist fahrplanmäßig in Koktebel auf der Halbinsel Krim eingetroffen. Der Luftschleppzug hat damit eine Strecke von 850 Kilometer zurückgelegt. Rußland will auf Grund der bisherigen Versuchsflüge demnächst einen regelmäßigen Frachtverkehr nach entlegenen Gebieten einführen. Die Segelflugzeuge können während des Fluges nacheinander einzeln abgekoppelt werden und an den bestimmten Plätzen ihre Ladung landen, während der übrige Zug dem nächsten Ziel zufliegt.

Kinder sind Arbeitgeber.

Der volkswirtschaftliche Satz, daß Kinder Arbeitgeber sind und die Wirtschaftslage desto besser ist, je mehr Kinder vorhanden sind, wird in einer Veröffentlichung des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege unterstrichen. Auf dem Gebiet des öffentlichen Schulwesens läßt sich die Gültigkeit dieses Satzes ohne weiteres zahlenmäßig nachweisen. Zur Zeit sind in Deutschland im Volksschuldienst rund 190 000 Lehrer beschäftigt, die rund 7,6 Millionen Schüler betreuen. Im Jahre 1934 sind die im Jahre 1928 Geborenen schulpflichtig geworden. Gleichzeitig scheiden die 1920 Geborenen aus der allgemeinen Volksschulpflicht aus. Der Geburtenrückgang hat zur Folge gehabt, daß über eine Viertelmillion mehr Schüler abgingen als neu hinzukamen. Da die auf 1928 folgenden Geburtenjahrgänge immer geburtenärmer geworden sind, hat ein Teil der jetzt noch beschäftigten Volksschullehrkräfte in den nächsten Jahren Arbeitslosigkeit zu erwarten. Mit der weiteren Beschränkung der Kinderzahl tritt also für diese Gruppe Berufstätiger genau das Gegenteil von dem ein, was seinerzeit die Verfechter der Geburtenbeschränkung versprechen zu können glaubten.

Natürlich ist das Schicksal der kleinen Gruppe von Volksschullehrern nur ein Teilausschnitt aus dem deutschen Gesamtschicksal. Eine unbedingte Verallgemeinerung auf die Gesamtwirtschaft ist nicht möglich, weil sich nicht überall ein gleich unmittelbarer und offensichtlicher Zusammenhang zwischen Volkskinderzahl und Beschäftigungsgrad vorfindet. Daß aber überhaupt die Volkskinderzahl eine Schlüsselstellung für den Wirtschaftsangriff ist, läßt sich doch auch an dem Volksschulbeispiel zeigen. Das Schulkind braucht Lehr- und Lernmittel. Das Papier- und Buchgewerbe und der Buchhandel sind daher weitgehend von allem Schwanken der Nachwuchszahlen abhängig. Durch jeden Zugang von 100 Schulkindern zur Gesamtzahl finden drei neue Lehrkräfte ihr Auskommen, werden drei neue Kaufkräfte in die Wirtschaft eingeschaltet.

Das alles ist das getreue Gegenbild zu der Verödung und Friedhofsruhe, die eintreten muß, wenn jene Volksgenossen in ihrer Nachwuchsscheu beharren, die so nachdrücklich und überlaut betonen, daß sie aus Pflichtgefühl keine Kinder weiter in die Welt setzten, weil sie für ihre Aufzucht und für ihr Fortkommen keine Möglichkeit sähen. Kinder sind Arbeitgeber. Wer das bestreiten und verneinen will, darf sich nicht wundern, wenn er eines Tages selbst arbeitslos ist.

Aus unserer Aktenmappe.

Unfälle während des Schulbesuchs.

Das Oberlandesgericht in Königsberg hat in einem Urteil festgestellt, daß eine Gemeinde, die ihre Schulkinder bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Unfall versichert hat, verpflichtet sei, von sich aus alles zu tun, damit der Versicherungsanspruch der Kinder eintretendenfalls verwirklicht und das hierzu Erforderliche veranlaßt werden könne. Nach dem dem Urteil zugrunde liegenden Sachverhalt hatte der Vater eines auf dem Schulhof schwer verunglückten Schülers, der keine Kenntnis von dem Bestehen der Unfallversicherung für seinen Sohn gehabt hatte, den Unfall sofort bei seiner Betriebskrankenkasse gemeldet. Diese stellte jedoch nach neun Monaten ihre Zahlungen ein, als sie erfuhr, daß der Schüler gegen Unfall versichert sei. Als die Gemeinde den Unfall jetzt bei der Versicherungsgesellschaft anmeldete, lehnte diese jede Entschädigung wegen der verspäteten Anmeldung ab. Der Schüler klagte darauf seinen Schaden jetzt und in Zukunft gegen die Gemeinde ein und erhielt ihn vom Landgericht sowie vom Oberlandesgericht zugesprochen.

Landwirtschaftliche Betriebsführer als Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront.

An die Deutsche Arbeitsfront sind in letzter Zeit aus Anlaß des Inkrafttretens des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit wiederholt Anfragen gerichtet worden, ob die Einzelmitgliedschaft ländlicher Betriebsführer bei der Arbeitsfront noch notwendig ist, nachdem der Reichsnährstand der Deutschen Arbeitsfront korporativ beigetreten ist. In einer Bekanntmachung weist die Bezirksleitung Pommern der Deutschen Arbeitsfront darauf hin, daß an sich die korporative Mitgliedschaft ausreicht, um die Zugehörigkeit des Betriebsführers zum Vertrauensrat zu begründen und die Rechtshilfe sowie die übrigen allgemeinen Einrichtungen der Arbeitsfront in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus ist es aber die wichtigste politische Aufgabe der Arbeitsfront, unter Mitwirkung beider Teile, vorbildliche Betriebsgemeinschaften auf jeder Arbeitsstätte zu bilden. Die Mitwirkung an dieser Aufgabe erfordert aktive Anteilnahme aller Betriebsführer innerhalb der örtlichen Organisationen der Arbeitsfront. Es ist daher erwünscht, daß alle landwirtschaftlichen Betriebsführer durch freiwilligen Entschluß der Arbeitsfront als Einzelmitglieder beitreten, um in enger Verbundenheit mit den Landarbeitern gemeinsam an der großen Aufgabe mitzuwirken.

Ein Warenhaus darf sich nicht als „Kaufhaus" bezeichnen.

Das gesetzliche Einigungsamt bei der Industrie- und Handelskammer in Königsberg hat in einem Spruch den Gebrauch der Bezeichnung „Kaufhaus" durch ein Warenhaus für unzulässig erklärt. In der Begründung wird u. a. ausgeführt: Für die Beurteilung der Frage, ob es sich bei einem Einzelhandelsunternehmen im wettbewerbsmäßigen Sinne um ein „Warenhaus" oder um ein „Kaufhaus" handelt, müssen in Ermangelung einer maßgeblichen gesetzlichen Regelung die allgemeine Verkehrsauffassung und die Anschauungen des kaufenden Publikums wie der beteiligten Wirtschaftskreise entscheidend sein. Hiernach ist unter einem Warenhaus ein großbetriebliches Einzelhandelsunternehmen zu verstehen, das verschiedene Warengruppen nicht zusammengehöriger Art vertreibt. Wenn sich ein Warenhaus als „Kaufhaus" bezeichnet, um der seit dem nationalen Umschwung in den Kreisen des kaufenden Publikums wahrnehmbaren Abneigung Rechnung zu tragen, so enthält diese Ankündigung eine Irreführung der Käuferschaft und damit einen Verstoß gegen die guten kaufmännischen Sitten.

Der Rechts- und Wirtschaftsberater

Der Streit um die Dollarklausel.

Das Landgericht Essen hatte sich jetzt ebenfalls mit einem Rechtsstreit zu befassen, ob die Zahlung von Zinsen und die Rückzahlung des Kapitals, das auf Dollar-Goldmark gegeben worden war, nach Maßgabe des gesunkenen Dollarkurses oder zum vollen, der Goldmark entsprechenden Wert zu erfolgen hat. Das Landgericht Essen ist den Ausführungen des Klägers gefolgt und hat den Beklagten verurteilt, die Einlösung zum vollen Wert, der dem Goldmarkwert entspricht, zu bewirken. Das Gericht ist damit einem entsprechenden Urteil des Landgerichts Düsseldorf gefolgt. Das Reichsgericht wird bald Gelegenheit haben, durch seine Entscheidung eine endgültige Klärung des Dollar-Goldmarkstreites herbeizuführen.

Wann ist ein Wohngebäude bezugsfertig?

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt eine Verordnung über den Begriff des Bezugsfertigwerdens für die Steuerbefreiung von Wohnungsneubauten veröffentlicht. Darin wird bestimmt, daß im Sinne der Vorschriften über die Steuerbefreiung von Wohnungsneubauten ein Wohngebäude dann als bezugsfertig anzusehen ist, wenn der Bau so weit gefördert ist, daß den zukünftigen Bewohnern des Hauses zugemutet werden kann, das Haus zu beziehen. Die Genehmigung der Baupolizeibehörde zum Beziehen des Hauses ist für die Entscheidung für die Steuerbefreiung nicht bindend. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten. Sie gilt auch rückwirkend für alle noch nicht rechtskräftig erledigten Steuerfälle, in denen die Frage des Bezugsfertigwerdens zu entscheiden ist.

Einheitliche Zuständigkeitsregelung für die Grundstücksauflassung.

Auf Grund des Ersten Gesetzes zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich hat der Reichsjustizminister jetzt eine einheitliche Zuständigkeitsregelung für die Grundstücksauflassung im ganzen Reichsgebiet erlassen. Danach können Auflassungen in allen Ländern des Reichs außer vor dem Grundbuchamt oder einer sonstigen nach Landesrecht zuständigen Stelle auch vor einem Notar erklärt werden. Dies gilt auch für Grundstücke, die außerhalb des Amtsbezirks des Notars oder des Landes, von dem er bestellt ist, liegen. Die Erklärung einer Auflassung soll nur entgegengenommen werden, wenn die nach Paragraph 313 des Bürgerlichen Gesetzbuches erforderliche Urkunde über das Veräußerungsgeschäft vorgelegt und gleichzeitig errichtet wird. Weiter hat der Reichsjustizminister verfügt, daß, soweit nach landesrechtlichen Vorschriften auf dem Gebiete des Grundbuchwesens und der freiwilligen Gerichtsbarkeit erhöhte Gebühren oder Zusatzgebühren vorgesehen sind, wenn einzelne Beurkundungen oder sonstige Akte in der Angelegenheit außerhalb des Landes vorgenommen werden, diese Gebühren zusammen mit den in dem anderen Lande erhobenen Gebühren den Betrag der Gebühr nicht übersteigen dürfen, die entstanden wäre, wenn die Beurkundung oder der sonstige Akt im eigenen Lande vorgenommen wäre. Zu Frage der Mündelsicherheit enthält die gleiche Verordnung des Reichsjustizministers die Vorschrift, daß, soweit nach den Vorschriften der Landesgesetze die Eignung von Schuldverschreibungen zur Anlegung von Mündelgeld davon abhängt, daß eine öffentlich-rechtliche Körperschaft des Landes eine Schuldverpflichtung eingegangen ist oder eine Gewährleistung übernommen hat, einer solchen Körperschaft das Reich sowie die auf Reichsgebiet beruhenden öffentlich-rechtlichen Körperschaften gleichstehen.

Was man noch wissen muß.

Streiklage in USA. immer bedrohlicher.

New York. Nach Meldungen aus Toledo (Ohio) sind bei den nächtlichen Streikunruhen etwa 100 Personen verletzt worden. Die Streikenden bombardierten die Apparatefabrik mit Steinen. Die belagerten Arbeitswilligen verteidigten sich mit Tränengasbomben. Wiederholt kam es zu Schießereien. Der Sachschaden beträgt etwa 375 000 Mark. Die Nationalgarde bewacht mit Maschinengewehren die Fabrik, die im weiten Umkreis abgesperrt ist. Aus Arbeiterkreisen wird wegen der Aufbietung von Militär mit dem Generalstreik gedroht.

Gasexplosion infolge eines Selbstmordes.

Saarbrücken. In der französischen Domanialschule in Dudweiler ereignete sich eine Gasexplosion, die ein Menschenleben forderte. Der Schuldiener Wagner stellte starken Gasgeruch in der Wohnung fest. Im Pförtnerzimmer fand er seine Frau auf dem Boden liegend auf. Als er das elektrische Licht einschaltete, erfolgte eine heftige Explosion. Am Schulhaus gingen die Fenster in Trümmer und auch einige Türen wurden eingedrückt. Wagner lief, am ganzen Körper brennend, aus dem Pförtnerzimmer auf den Hof zum Brunnen, wo er versuchte, die Flammen mit Wasser zu ersticken. Der Schuldiener ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Die Frau, die Selbstmord begangen hatte, war bereits vor der Explosion an Gasvergiftung gestorben.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Luzern. Am Stanser-Horn ereignete sich ein schwerer Flugzeugunfall, dem der Flugzeugführer und sein Begleiter zum Opfer fielen. Ein Trainingsflugzeug, das von Leutnant Rudolf Scheller, Ingenieur in Arbon am Bodensee, gesteuert wurde und in dem der Direktor der Firma Fogst-Gut A.-G. Arbon, Fogst-Wuethrich, als Passagier mitflog, stürzte in die Felsen des Stanser-Horns, wobei die beiden Insassen getötet wurden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. IV. 34: 1704

143er.

Kameraden, die an dem **Regimentstag in Altena** am 30 Juni, 1. und 2. Juli teilnehmen wollen, werden zu einer **Versammlung** für Sonntag, den 27, 5, nachm. 5 Uhr im Lokale **Aug. Vormann**, Halver eingeladen.

Die Einberufer.

Ver. Turn- und Spiel-Vereine Halver e. V.

Die einberufene außerordentl. **General-Versammlung** findet umständeholber **nicht** am 25. ds. M., sondern am **Samstag, den 2. Juni** statt.

Der Vereinsführer.

Spiel- und Sport-Verein Halver 1911.

Samstag abend 8 Uhr

Vorstands-Sitzung

8½ Uhr

Mitgliederversammlung

bei Lückmann.

Der Vereinsführer.

Für den Hausputz

Oberbetten garantiert farbecht und federdicht
48.00 36.00 24.50 **16.50**

Steppdecken K'seiden Damast mit Satin Rückseite
22.00 17.50 13.50 **11.50**

Matratzen la. Verarbeitung mit Federeinlage
72.00 60.00 42.00 **39.00**

Metall-Bettstellen mit Zugfedermatratze in weiß und farbig von **13.75** an

BETTEN-Spezial-Geschäft OSTHAUS
Lüdenscheid
Germaniahaus, Poststr. 3, Ruf 4215

Ortsbauernschaft Halver.

Dienstag, den 29. ds. Mts. 15½ Uhr

Versammlung

im Saale des Hauses zur Fuhr, Halver.

Es sprechen: Der Vorsitzende des Milchversorgungsverbandes Industriegebiet Essen, **Herr Buchmann** und der Geschäftsführer Herr **Dr. Golte** über: „Regelung des Milchmarktes" und „Warum gemeinschaftliche Milchpreisverrechnung im Amt Halver".

Der Ortsbauernführer.

Geschäfts-Bücher,
Kontorbedarfsartikel
empfiehlt:
Wilh. Bell jr.,
Halver,
Schreibwarenhandlung

Sparsamkeit am falschen Ort

ist es, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten an der Reklame zu sparen; denn durch diese Maßnahme sinkt der Umsatz noch mehr. Der Kampf um den Kunden muß heute eben doppelt achtsam geführt werden. Vermeiden Sie in Ihrer Werbung alles, was Geld kostet, ohne Erfolg zu bringen.

Die wirksame Zeitungs-Anzeige

wird Ihnen heute der beste Helfer sein.

Aerztlicher Sonntagsdienst

von Samstag 13 Uhr bis Montag 8 Uhr.

Brügge-Halver:
Dr. Schulze-Kump, Halver.

Schalksmühle-Dahlerbrück:
Dr. Zimmermann.

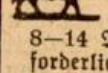
Gemeinde Kierspe:
Dr. Wernscheid, Kierspe.

Ordentliches
Mädchen
in besseren Haushalt **nach Meinerzhagen gesucht.**
Angebote unter X 13 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes kinderliebes, evangl.
Mädchen
zum 15. 6. **gesucht.**
Vorzustellen tägl. vormittags.
Frau W. Maas jr.,
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 50.

Ausflugsort
„Wilhelmshöh"

Sonntag, den 27. Mai
TANZ
Eintritt frei.

Mehrere rotbunte westfälische prima

Zuchtbullen
8—14 Mon. alt, mit den erforderlichen Papieren hat abzugeben:
Hugo Kerspe, Halver
Telefon 352.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Gr.-Dresselhaus, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst Dienstag 8,15 Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Freitag 8,30 Kirchl. Posaunenchor.

Evang. Vereinshaus Halver. Samstag 8,30 Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag nachm. 4,30 Uhr Bibelstunde, 6 Uhr Bibelgruppe, Mädchen. Montag abend 8,30 Jugendschar, Dienstag nachm. 4 Uhr Bibelschar, Mädchen abends 8.30 Jünglings-Verein Bibelgruppe. Donnerstag nachm. 4 Uhr Missions-Handarbeitsstunde. Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde, (Prediger Deller, Gummersbach). Montag abends 8,30 Bibelstunde. (Pred. Deller). Dienstag abends 8,30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde. Donnerstag abends 8,30 Bibelstunde, (Pred. Schirp.) Freitag abends 8,30 Männerchor.

Katholische Kirchengemeinde Halver. Sonntag, den 27. Mai (Dreifaltigkeitsfest) **7,30** Uhr Frühmesse mit Predigt, **10** Uhr Hochamt, 1,30 Antreten zum Gemeindeausflug nach Buschhausen. Dienstag, den 29. Mai, abends 8 Uhr letzte Mai-Andacht. Donnerstag, den 31. Mai, (Fronleichnam) **6,30** Frühmesse, **9** Uhr feierliches Hochamt mit Predigt, anschließend Fronleichnamsprozession, abends 8 Uhr Andacht.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abend 8,30 Bibelbesprechung.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Kindergottesdienst, 2,30 Gottesdienst in der Schule zu Spielwigge, Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kirchenchor, Bibelstunde im Konfirmandensaal fällt aus.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 9,30 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst fällt aus. 5,30 Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Samstag 8,30 Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Kindergottesdienst, 3,30 Kirchliche Gemeinschaft. Dienstag 8,30 Jnngmännerverein, Bibelabend, 8,30 Kirchenchor. Mittwoch, 8,30 Bibelgruppen, Donnerstag 8,30 Jungmädchenverein. 8,30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienstes. Freitag 8,30 Männerchor. Samstag 4 Uhr Bibelscharen, 8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, (Pf. Eggerling), 11,30 Bücherausgabe. Freitag 8,30 Männerchor.

Bollwerk. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Meyer zu Theenhausen, 10 Uhr Kindergottesdienst Bollme. Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor.

Kierspe-Bhf. Sonntag 10,45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Meyer zu Theenhausen. 4 Uhr Bibelstunde. Montag 8,30 Gemeinschaftschor. Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Jünglingsverein, Bibelbesprchstunde.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9.30 Uhr Gemeinde-Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20,30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 2.30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.